

ZEITUNG

für
**harmonische
Musik**

Nummer 104 • September 2020

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506; Layout: Michael Blechinger; Druck: online Druck GmbH, Brown-Boveri-Straße 8, 2351 Wr. Neudorf

und Bewegungen stärkt das Gemeinschaftsgefühl und die Persönlichkeitsentwicklung“, erklärt die Musikpädagogin, -therapeutin und Autorin Sabine Hirler.

„Kinder haben das elementare Bedürfnis, Inhalte gleichzeitig durch Musik und Bewegung zu erleben, zu gestalten und mit allen Sinnen zu lernen“, sagt Hirler. Bewegungs- und Musikerziehung werden daher am besten gemeinsam vermittelt. Umgesetzt wird dieser Leitsatz zum Beispiel im Musikgarten-Konzept, bei der elementaren Frühpädagogik oder der Rhythmik. Sie alle beziehen Klang- und

Das erste Instrument lernen

Kinder profitieren von Musik. Wann aber ist der richtige Zeitpunkt, um ein Instrument zu lernen?

„Bevor man einem Kind ein Instrument nahe bringt, muss erst einmal die Freude am Musizieren entzündet werden“, sagt Rolf Grillo, Gründer des Instituts für Rhythmik und Percussion in Freiburg im Breisgau. „Das Kind sollte gemeinsam und lustvoll mit anderen Kindern die Welt der Musik entdecken. Wenn es um die Wahl des Instruments geht, empfiehlt

Musik macht schlau

Über die Bedeutung von Musik für Kinder und ihre Entwicklung

Wenn Kinder Musik machen, ist alles in Bewegung: Beine, Arme, Bauch – und Hirn. Musik tut Kindern rundum wohl, lässt sie selbstsicher werden, klug und kreativ. Daher hat sie auch einen besonderen Stellenwert in der Rehabilitation von Kindern mit Hörimplantat.

Musik von Beginn an

Sie ist schon lange vor der Geburt da. Ganz ohne unser Zutun. Das Gehör eines Embryos funktioniert etwa ab Mitte der Schwangerschaft – und das schon sehr gut. Unser Leben beginnt in einer rhythmischen Umgebung: Das Baby nimmt sämtliche Töne der Mutter wahr. Ihre Stimme, das Glucksen im Bauch, das Rauschen des Blutes, ihr klopfendes Herz. „Rhythmus ist die Grundlage. Ohne den Herzschlag gäbe es kein Leben“, sagt Rolf Grillo, Gründer des Instituts für Rhythmik und Percussion in Freiburg im Breisgau. Besonders Kinder brauchen Rhythmus, Melodie, Spiel und Tanz, weil sie darüber ganz ohne Anstrengung lernen. Leben lernen. „Die Freude am gemeinsamen Singen

Rhythmusinstrumente ein; dazu verschiedene Dinge des Alltags, wie Tücher und Bälle. Die Kinder singen, spielen, tanzen, hören Geschichten, schwimmen auf Klangwellen, klettern auf Tonleitern. Ganz ohne Leistungsdruck und Stress. „Entscheidend ist, dass Musik, gemeinsames Tun und Kreativität spielerisch erfahren werden, als organischer Prozess ohne Leistungsdruck oder Stress.“

es sich, Kinder verschiedene Instrumente ausprobieren zu lassen. Der Impuls zu einem Instrument sollte vom Kind selbst kommen.“ Meistens ist es etwa im Schulalter so weit.

Kinder lernen mithilfe von Musik sprechen

Fortsetzung auf Seite 2 >>>

KONZERT

Harmonia Classica

Patriotisches Herbstkonzert

in Zusammenarbeit mit dem VLÖ

Werke von
Ludwig van BEETHOVEN
Alexander BLECHINGER
Emmerich KALMAN
Dietmar KLOSE
Franz KORINGER
Franz LEHAR
Johann STRAUSS



nach Texten von Johann Kriegler, Christa Meissner, Brigitte Pixner

Ausführende:

Sopran: Elisabeth Pfneisl
Tenor: Alexander Blechinger
Klavier: Aya Mesiti
Harmonia Classica Chor

Donnerstag, 1. Oktober 2020, 19.30 Uhr

Haus der Heimat

Steingasse 25, 1030 Wien

Karten um 20 Euro mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa

Inhalt dieser Ausgabe:

	Seite
Musik macht schlau	S 1 - 2
Keine Mechanisierung von Musik	S 2 - 3
Konzertnachlese 4. 7. 2020	S 3
Komponistenportrait Thomas Krisch	S 4
CDs	S 5
Aktuelles und Kritisches	S 6
Veranstaltungskalender	S 6

Musik ist eine große Lehrmeisterin. Sie fördert die Kinder, während sie wachsen: Musizieren hilft ihnen beispielsweise, die Tonhöhe und -dauer in einer Melodie zu unterscheiden und einfache Rhythmen zu klatschen. Musik und Bewegung fördern das Zusammenspiel der Sinne, etwa des Gleichgewichtssinns. Auch der Lagesinn wird gestärkt. Gemeint ist damit die Fähigkeit von Rezeptoren in den Muskeln und Sehnen, uns über unsere Lage im Raum zu informieren. Das Zusammenspiel der Sinne – die so genannte sensorische Integration – ist eine der wesentlichen Grundlagen der Sprachentwicklung: Indem ein Kind seine Umwelt mit allen Sinnen erfährt, erwirbt es Vorstellungen von Gegenständen, verfeinert und verinnerlicht diese und symbolisiert sie durch Worte. Der erste Schritt zum abstrakten Denken.

Heute weiß man, dass **Melodien** vermehrt die **rechte Gehirnhälfte** und **Rhythmen** die **linke** Gehirnhälfte ansprechen. Kinder, die mit Spielliedern groß werden, vernetzen die beiden Hirnhälften miteinander. Das macht kreativ und fördert das Lernen und Erinnern. Die **rechte** Gehirnhälfte ist für **künstlerische** und intuitive Tätigkeiten und die Raumorientierung verantwortlich, die **linke** Gehirnhälfte hauptsächlich für das **analytische** Denken und fürs Sprechen. Gesprochener Rhythmus unterstützt zudem die Fähigkeit zur Silbentrennung und **beugt** damit **Legasthenie vor**. Gruppenaktivitäten und Rollenwechsel wirken positiv auf die soziale und emotionale Intelligenz. Experimentieren und Improvisieren steigern die Kreativität und fördern damit die Selbstwahrnehmung und Persönlichkeitsentwicklung. Darüber hinaus sind **Kinderlieder**, Sprach- und Bewegungsspiele Teil einer bestimmten **Kultur** und verankern Kinder darin.

Die Seele singt mit

Mit der Kultur eng verbunden ist der Zusammenhalt innerhalb einer Gruppe. Daraus entstehen Geborgenheit, Zuneigung und Liebe. Bei Gefühlen wie diesen spielen körperliche Vorgänge eine wesentliche Rolle – und diese Vorgänge werden auch durch Musik hervorgerufen. Konkret durch Singen: **Singen führt zu** einer erhöhten Produktion des Bonding-Hormons Oxytocin, das Gefühle von **Vertrauen und Geborgenheit** auslöst. Auf hormoneller Ebene baut Singen auch Stresshormone ab und hemmt die Ausschüttung des Aggressionshormons Testosteron. Durch die intensive Atmung wird die Sauerstoffversorgung erhöht und der Kreislauf belebt. Außerdem **steigert** Singen die **Abwehrkräfte**: Eine Studie der Johann-Wolfgang-Universität Frankfurt am Main zeigte, dass die Immunglobulin-A-Konzentration nach dem Singen signifikant steigt. Immunglobulin-A ist ein Antikörper, der eine wichtige Abwehrbarriere **gegen Krankheitserreger** bildet. Dieser Effekt konnte allerdings nur beim aktiven Singen nachgewiesen werden, nicht beim Musikhören. „Ich breche eine Lanze für das aktive Musizieren“, sagt Rhythmiker Rolf Grillo: „Hören ist zu rezeptiv. Beim Hören wirst du nicht aktiv, und das ist die Crux unserer Zeit, dass viel zu viel, auch Musik, konsumiert wird.“

„Musik ist uns so nah wie dem Fisch das Wasser.“
Ulrike Moschen

Musik fördert die Intelligenz

Nicht nur Körper und Seele werden von Musik positiv beeinflusst. **Musizieren** fördert auch das **logische Denken**: Im Rahmen einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen unter der Leitung von Hans Günther Bastian stellte sich heraus, dass der **Intelligenzquotient** der Kinder nach vier Jahren erweiterter Musikerziehung

explosiv und **signifikant anstieg**. Außerdem neigten die Schüler der Versuchsgruppe weniger zu Aggressivität als Schüler der Kontrollgruppe. Auch die Integration nicht deutschsprachiger Kinder war leichter und unproblematischer.

Musik beeinflusst so gut wie **alle Vorgänge im Körper positiv**. Daher sind sich Experten einig, dass es wichtig ist, Kinder und Musik zusammen zu bringen. „Je früher Kinder mit Musik in Kontakt kommen, desto besser“, sagt Rolf Grillo. „Aber es ist nie zu spät.“ Wichtig ist, dass Stress und Leistungsdruck beim Musizieren keine Rolle spielen. Denn Musik macht einfach Spaß.

Kinder mit Hörimplantat: Musik trainiert das Gehirn

Bei schwerhörigen und tauben Kindern kann ein Cochlea-Implantat (CI) den Hörsinn ersetzen. Cochlea-Implantate sind kleine Hörprothesen, die operativ in die Hörschnecke, die Cochlea, eingeführt werden.

Um mit Implantat gut zu hören, muss das Gehirn nach der Operation trainiert werden. Musik ist ein wichtiger Teil dieser Rehabilitation. „Um das CI zu integrieren, müssen neue Nervenbahnen etabliert werden. Musik unterstützt die Ausbildung neuer Bahnen und ist deshalb ein sehr geeignetes Medium“, erklärt Joanna Shepherd, Leiterin der Abteilung für Rehabilitation beim Hörimplantate-Hersteller ...

Musik sorgt bei Kindern mit Hörimplantat auch für eine natürliche Aussprache: Wenn wir Musik wahrnehmen, aktivieren sich das Broca- und das Wernicke-Areal im Gehirn. Beide sind für die Sprachverarbeitung und -produktion zuständig. Beim Singen wird der Sprachrhythmus überbetont, was Kinder darin unterstützt, eine natürliche Sprachmelodie zu entwickeln. Auch Erinnern fällt mit Musik leichter. Wer sich mehrere Liedstrophen merkt, trainiert sein Erinnerungsvermögen und lernt damit, längere Sätze zu bilden.

Unser menschliches Gehirn ist darauf ausgerichtet, auf Geräusche zu reagieren. Hörverlust kann unter anderem zu einer verminderten Merkfähigkeit führen.

Einer der wesentlichsten Aspekte beim **gemeinsamen Musizieren** von Eltern und Kind aber ist die Bindung der Eltern an das Kind – und umgekehrt. **Die Familie wächst zusammen**. Nach der Diagnose „Hörverlust“ ist das besonders wichtig.

Autorin des Artikels: Ulrike Moschen: Anthropologin und Germanistin, Gesundheits- und Sozialpädagogin. Arbeitet in Wien als Journalistin in den Ressorts Kultur und Gesundheit. Ihr Fokus: Der menschliche Körper im weitesten Sinn.
aus „explore-life.com

Keine Mechanisierung von Musik

aus „Der neue Merker“ 05/2020: aus dem Artikel „Schlag nach bei Korngold“: ...Korngold verwehrt sich leidenschaftlich **gegen die Mechanisierung der Musik auf Kosten von melodischer Schönheit und kompositorischer Beseeltheit bzw. Intuition**. Als wertgeschätzter Kollege und Nachfolger der berühmten, aber auch gefürchteten Kritikers Eduard Hanslick, dessen Wagner-Feindschaft gar nicht so eindeutig war, wie vielfach tradiert, finden Wagner, Richard Strauss und Gustav Mahler durchaus Korngolds Anerkennung. Aber der von Paul Bekker geprägte Begriff der *Neuen Musik* und im Zusammenhang damit die *Internationale Gesellschaft für Neue Musik* als eine in den Augen Korngolds **revolutionäre Verschwörung gegen die**

europäische Musiktradition waren für ihn ein rotes Tuch, und damit wusste er sich mit Hans Pfitzner (*Palestrina*) einig. Was ihn besonders empörte, war die Missachtung, welche die *Neuen* der Musiksprache der Klassik und speziell der *Wiener Klassik* entgegenbrachten, der sie mit dem Ende der tonalen Musik das Aus verkündeten. Beethoven, dessen 250. Geburtstag wir heuer aus unterschiedlichsten und immer wieder neuen Blickwinkeln feiern, wurde sozusagen abgehalftert und entweiht. Wagner und auch noch Mahler hätten wenigstens auf den tonalen Grundlagen der Musik aufgebaut und die Anregungen ihrer berühmten Vorgänger

geschätzt und aufgegriffen. Die Jünger Schönbergs hingegen und ganz besonders er selbst als Erfinder des Zwölftonsystems würden **anstelle des beseelten Ausdrucks Misston, Disharmonie, Lautstärke und seelenlose Mechanik** setzen. Und das Schlimmste dabei war, und das ist Korngold auch schon zu seiner Zeit nicht entgangen, dass das **Publikum**, das zunächst mit **Missfallensäußerungen** und lautstarken Theaterskandalen reagiert hatte, allmählich in seinen Hörgewohnheiten **abzustumpfen** schien und sich an die unschönen Klangwelten zu gewöhnen begann ...

Konzertnachlese des SommerOrchesterKonzerts, am 4. Juli 2020 im Ehrbar Saal

Schöne neue Musik in einem wunderschönen Jugendstil-Ambiente, nämlich im Ehrbar Saal, war auch diesmal wieder der Garant für ein ganz besonderes Konzerterlebnis. Diesmal stand Orchestermusik heimischer Komponisten der Harmonia Classica auf dem Programm.

So spielte das **KünstlerOrchesterWien**, von Herrn Prof. **Werner Hackl** zusammengestellt, das unter der hervorragenden Leitung von **Alexander Blechinger** hingebungsvoll und ausgezeichnet musizierte.

Den Beginn setzte die Aria aus dem IV. Konzert für Streichorchester von **Hellmuth Pattenhausen**, ein harmonisches Werk, reich an Melodien. Es folgte der 3. Akt der Oper „Ein Fest in die Zukunft“ von **Alexander Blechinger** nach dem Libretto von **Elisabeth Schrattenholzer**, ein packendes, abwechslungsreiches und brandaktuelles Stück mit sieben hervorragenden Solisten: **Monika Medek, Yuko Mitani, Elisabeth Pfneisl, Andrea Martin, Thomas Markus, Christian Edler, Max Lütgendorff** und dem Harmonia Classica Chor bestehend aus den Solisten und **Eva-Maria und Sebastian Blechinger** und **Lorenz Huber**. Dann konnte man vier erhebende und eingängige Orchesterlieder von Alexander Blechinger nach Texten von **Johann Kriegler** hören. Erstmals bei einem Orchesterkonzert der Harmonia Classica

erklang die Intrada für Orchester von **Thomas Krisch**, abwechslungsreich die verschiedenen Instrumentengruppen konzertieren lassend. Danach folgte **Werner Pelinkas** „Le Beatitudini“ ein stimmungsvoller Psalm mit italienischem Flair, interpretiert durch den Halbtaliener **Andrea Martin**. Anschließend konnte man mehrere Vertonungen von Alexander Blechinger, wie „A Schlochtöd“ - ein derb-lustiges und effektvolles Stück und „Afoch glücklich“ - lyrisch und stimmungsvoll nach Texten von **Gerty Ederer**, „Des Schruwwlbeda Vuaspü“ - ein freches, buntes und virtuoses Stück mit Walzerabschluss nach einem Text von **Christa Meissner**, gesprochen von Sebastian Blechinger und „Zwei Seelen“ - ein kontrastreiches und überraschend raffiniertes Werk nach einem Text von **Brigitte Pixner** hören.

Als Draufgaben wurden **Ludwig van Beethovens** „Freiheit schöner Götterfunken“ und die Österreichische Bundeshymne, beide Stücke in der Fassung von Alexander Blechinger gespielt. Ein Konzert mit Festcharakter! Wunderschönes Ambiente, ein ausgezeichnetes Ensemble, lebendige schöne neue Musik! Die anwesenden Komponisten wurden mit gebührendem reichen Beifall belohnt. Musik der Gegenwart in einem Konzert der Harmonia Classica: ein wahrer Genuss! EK



Eva-Maria Blechinger, Elisabeth Pfneisl, Brigitte Pixner, Johann Kriegler, Yuko Mitani, Alexander Blechinger, Werner Pelinka, Gerty Ederer, Christa Meissner, Lorenz Huber, Andrea Martin, Max Lütgendorff, Christian Edler, Thomas Markus, Sebastian Blechinger

Thomas Krisch

KOMPONIST

Redaktion: Wann haben Sie begonnen zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?

Thomas Krisch: Meine erste „echte“ eigene Komposition verfertigte ich 1992/93 im Alter von 40 Jahren mitten in den Vorbereitungen auf meine Habilitation in Historisch-Vergleichender und Allgemeiner Sprachwissenschaft. Es war eine Sonate für Cello und Klavier, die ich 1994 mit dem Solocellisten des Mozarteumorchesters Salzburg, Markus Pouget, uraufführen durfte. Obwohl ich beruflich an der Universität Salzburg im Bereich der vergleichenden Sprachwissenschaft geforscht und gelehrt habe, begleitete mich die Musik mein ganzes bisheriges Leben lang. Ich begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel. Zunächst unterrichtete mich ein Geiger des Kurorchesters in meiner Heimat Bad Gastein. Später durfte ich bei Gunda Oberhammer lernen, einer professionellen Pianistin (Schülerin von Emil Sauer, einem Liszt-Schüler), die mit einem Gasteiner Kurarzt verheiratet und mit meinen Eltern befreundet war. Nach der Matura studierte ich in Salzburg neben Germanistik und Sprachwissenschaft auch Klavier (bei Prof. Heinz Walter, Pianist und Komponist) und Schulmusik am Mozarteum. Dort hatte ich die Komponisten Josef Friedrich Doppelbauer, Cesar Bresgen und Ernst Ludwig Leitner als Lehrer in den Fächern Tonsatz, Volksmusik und Formlehre. In diese Zeit fallen auch meine ersten kompositorischen Versuche. Seit den 1990er Jahren habe ich neben meiner beruflichen Tätigkeit einige Werke (in kleiner Besetzung) komponiert und im Eigenverlag (der „Edition Krisch“) veröffentlicht. Vieles eigne ich mir bei der Komposition dieser Werke autodidaktisch an. Sie sind vom Geist der klassischen tonalen Musik inspiriert. Meine jüngste Komposition, die „Intrada für Orchester“ ist meine erste Komposition für großes Orchester.

Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?

Thomas Krisch: Mir ist beim Komponieren wichtig, musikalische Themen ausgiebig zu verarbeiten. Ich verwende Dissonanzen (die ich durchaus nicht scheue) nicht als Selbstzweck sondern nur im Zusammenspiel mit / im Kontrast zu wohlklingenden Partien.

Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?

Thomas Krisch: Ich hoffe, dass meine Kompositionen das Potential haben, die Zuhörer/innen emotional und intellektuell positiv anzusprechen und ich möchte wiedererkennbare melodische, rhythmische und harmonische Themen in Variationen und im Dialog untereinander entwickeln.

Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?

Thomas Krisch: Ich komponiere tonal-eklektisch (eklektisch: aus Verschiedenem ausgewählt) und lasse mich von vielen Stilrichtungen quer durch die Jahrhunderte inspirieren. Besonders fasziniert mich die Obertonreihe, die ich auch manchmal auskomponiere.

Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?

Thomas Krisch: Das war der zweite Platz im 4. Harmonia Classica Wettbewerb im Jahr 2006.

Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?

Thomas Krisch: Durch Melodien, die den Hörgewohnheiten entsprechen, aber in einen teilweise neuen rhythmischen und / oder harmonischen Zusammenhang gestellt werden.

Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?

Thomas Krisch: Durch die AKM-Zeitschrift, in welcher der 4. Harmonia Classica Wettbewerb 2006 ausgeschrieben war.

Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?

Thomas Krisch: Als Komponist im Bereich der schönen neuen Musik bin ich dankbar für die vielen nützlichen fachlichen Anregungen, die ich durch den Verein und v.a. durch Alexander Ble-



chinger erhalte. Ich bin gerne Mitglied bei der Harmonia Classica, weil sie in ihrer (auch online abrufbaren) Zeitung gut und interessant über Veranstaltungen und Tonträger im Bereich der schönen neuen Musik informiert.

Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?

Thomas Krisch: Da passt vielleicht eine Episode von mir als Klavierschüler, also quasi aus der „Vorphase“ meines musikalischen Schaffens. Meine Klavierlehrerin Gunda Oberhammer war befreundet mit dem berühmten Pianisten Wilhelm Backhaus, der öfter mit seiner Frau Alma in Bad Gastein auf Kur weilte. Frau Oberhammer lud das Ehepaar Backhaus ein, bei einem Vortragsabend ihrer Schüler in ihrem Haus anwesend zu sein und bat Wilhelm Backhaus, bei dieser Gelegenheit auch selbst etwas zu spielen. Ich besuchte damals die Volksschule und wusste nur, dass Backhaus berühmt war. Neugierig fragte ich ihn vor seinem Spiel: „Wieso bist Du berühmt? Spielst Du sehr schnell oder sehr laut?“ Backhaus legte mir die Hand auf die Schulter, schmunzelte, ging zum Flügel und spielte den ersten (langsamen und leisen) Satz von Beethovens Mondscheinsonate (op. 27 Nr. 2, Satzbezeichnung „Adagio sostenuto“). Während seines überirdisch schönen Spiels wurde mir klar, dass schöne Musik und ihre perfekte Interpretation nichts mit Effekthascherei zu tun haben.

Redaktion: Gibt es noch etwas, was Sie unseren Lesern mitteilen wollen?

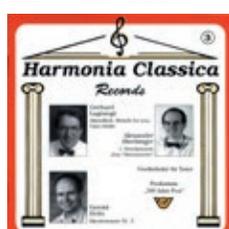
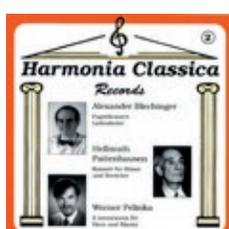
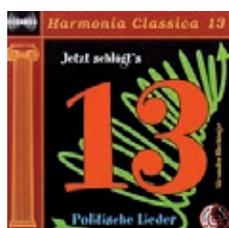
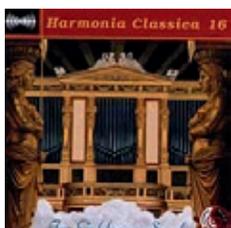
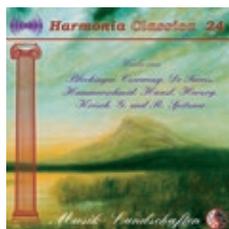
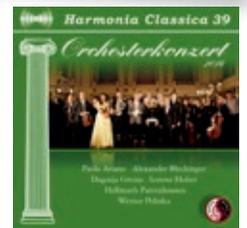
Thomas Krisch: Bewahren Sie sich Ihre Freude an der schönen harmonischen Musik, ganz gleich, aus welcher Musikepoche sie stammt!

Redaktion: Danke für das Interview.

Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

NEU

jede CD: **Tel.: 01/804 61 68**
€ 15,- **Fax: 01/802 01 13**



Bestellungen
telefonisch
01/804 61 68
per Fax
01/802 01 13

WICHTIGER AUFRUF

Da wir für dieses "Corona"-Jahr leider von Bund und Land keine Subventionszusage erhalten haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung, vor allem wegen des **Orchesterkonzerts**, das uns sehr viel gekostet hat, aber auch wegen der anderen Konzerte, CDs und Zeitungsausgaben, die uns viel Geld kosten werden. **Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende!**

Dank an unser förderndes Mitglied Johann Kriegler

Mitgliedsbeiträge:

Unterstützende Mitglieder: € 24,- (zusätzlich 10 % Ermäßigung auf Karten und CDs)

Fördernde Mitglieder: € 220,- (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm)

Mäzen/Sponsor: ab € 750,-

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: € 8,-

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit Adressen von interessierten Personen zuzusenden.

Haben Sie einen Beitrag, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt.

Kontaktadresse: Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien,

Tel: +43 1 804 61 68,

Fax: +43 1 802 01 13, **e-mail:** musik@harmoniaclassica.at

Homepageadresse: www.harmoniaclassica.at,

Bankverbindung: IBAN: AT43 6000 0000 0178 4662, BIC: OPSKATWW

Freude an Musik?

Musikalische **Hilfe** gesucht? Haben Sie eine **Melodie**, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?

Brauchen Sie ein **Arrangement** Ihres Werkes?

Allgemeine **Beratung** und Hilfestellung bei Prüfungen, **Unterricht** in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei **Alexander Blechinger**. Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post: musik@alexanderblechinger.at, schauen Sie auch in die Netzseite: www.alexanderblechinger.at

Sommerschnäppchen:

Musik als Denkmal - Lieder über Heimat und Zukunft
jetzt kurze Zeit **nur 10 Euro**

bez. Anzeige

Wir danken unserem Förderer:

akm
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

sche Institutionen wie das Oö. Landesmusikschulwerk, die Musikschule der Stadt Linz, die Anton Bruckner Privat-universität sowie die Pädagogische Hochschule Linz setzen daher verstärkt auf Zusammenarbeit und haben in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufende Kooperationen entwickelt ...

* aus „Der neue Merker“ 06/2020: aus Vorwort von Sieglinde Pfabigan: ...Das notwendige Umdenken aufgrund der finanziellen Krise führt auch zur **Hinterfragung von Theatergepflogenheiten** der letzten Jahrzehnte, die sich vor allem auf die **negative Rolle der Regie** konzentrieren. Das krampfhafteste Bestreben, das Bühnengeschehen um hohe Kosten so radikal umzukrempeln, dass man das Werk gar nicht mehr erkennt, was vor allem in deutschen Ländern einen **Publikumsschwund** zur Folge hat, wird langsam als abwegig erkannt. Klaus Billand hat in seinem Artikel über die mögliche positive Wirkung der Corona-Krise die Rückkehr zur **genialen Einfachheit** etwa eines Wieland Wagner oder kluger heutiger Regisseure angedacht ...

Veranstaltungskalender

4. und 5. 9.: Norwegen, Oslo, TBS Gallery Theatre, Blechinger

29. 9.: Wien 13, Haus Rosenberg, Rosenhügelstr. 192, 15 h, Blechinger

14. 11.: Wien 7, Klaviergalerie, Kaiserstr. 10, 11 h, Blechinger

„Schöne neue Musik“

– sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



Aktuelles und Kritisches

* aus „Der neue Merker“ 04/2020: Hamburg - Norma 8. 3. : ...Was war dies denn nur für eine „Inszenierung“? Die Akteure bewegen sich langsam über die Bühne oder stehen einfach an der Rampe, die Tempeldienerinnen haben weiße Papierbögen zwischen den Lippen, kleine reflektierende Hackebeilchen in den Händen, Benzinkanister werden herbeigeschleppt, eine Schale mit Kräutern wird herumgereicht, Folterungen werden angedeutet, eine Statistin deutet das Aufschnneiden der Pulsadern und der Halsschlagader an. Da wendet sich der Zuschauer bei **einigen Szenen mit Grauen**, andererseits lässt ihn dieses Bühnengeschehen irgendwie kalt und er erträgt es notgedrungen und **gelangweilt**, denn **der Sinn dieser Aktionen will sich ihm nicht so recht erschließen ...**

* aus „Musikerziehung Oktober 2019“: Nicola Diwald: Gemeinsam für vertieften Musikunterricht - Musikalische Kooperationen an Oö. Schulen im Fokus: Zahlreiche Forschungen und Publikationen aus den letzten Jahren weisen auf die **essentielle Bedeutung von Musik für die kindliche Entwicklung** hin. Nicht nur die oft erwähnten Transfereffekte von Musik auf die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung begründen die Notwendigkeit vertiefter musikalischer Bildung. Musik soll vor allem „um ihrer selbst willen“ Eingang in die Klassenzimmer finden, um so **für viele Kinder Freude, Bereicherung und Angebote für sinnerfüllte Freizeitbeschäftigung** weit über die Jahre der Schulzeit hinaus zu vermitteln.

Trotz des Wissens um die Bedeutung von Musik erleben wir von Seiten der derzeitigen Bildungspolitik **massive Kürzungen im Bereich der Ressourcen für musikalische Unterrichtsangebote**, die vor allem Musikvolksschulen, aber auch Schulen ohne musikalische Schwerpunktsetzungen treffen. Musikpädagogische